

## Über eine fossile *Cistudo lutaria* Schneid. (*Emys orbicularis* Linné).

Von **Franz Toula** in Wien.

Bei Gelegenheit der Grundaushebungen für den Bau des neuen k. k. Versatzamtes in der Dorotheagasse in Wien wurde mit den Fundamenten tief unter die bisherigen hinabgegangen bis zu einer grössten Tiefe von 11·45 m unter das Strassen-Niveau. Dabei wurden 3—3·5 m mächtige Humus- und andere recente Bildungen angetroffen, in welchen eine Menge von römischen Funden gemacht wurden. Weitere 3·4—3·6 m nahmen gelbe Lehme ein vom Aussehen des Lösses. Unter dieser Schicht wurden „resche Sande und Plattelschotter“, typische Localschotter, angetroffen in einer Mächtigkeit von 4·45 m. Diese letzteren haben ganz das Aussehen jener Schotterlagen, welche man in Heiligenstadt (Barawitzkagasse) zwischen den Lössmassen findet.\*) Herr Ingenieur Hans Koch, welcher von Seite der Statthalterei die Bauaufsicht führte, war so freundlich, mir die vorstehenden Angaben zu übermitteln. Er war es auch, welcher etwa 50 cm tief in der untersten Ablagerung, also in etwa 7·5 m Tiefe, zwei, wie man mir erzählte, vollständige Schildkröten-Skelete barg, welche in einem kleinen Hausmuseum verwahrt werden und mir von dem Herrn Director Hofrath Sauer-Csáky von Nordendorf freundlichst zum Zwecke der Untersuchung überlassen wurden. Die Reste bestehen aus einem vollständigen Panzer: Rücken- und Bauchschild, während von dem zweiten Exemplare nur mehr der vordere und hintere

---

\*) Das Gebiet der inneren Stadt Wien liegt nemlich auf Diluvium, d. i. auf Löss und darunter Localschotter. Dieser besteht meist aus Gerölle der härteren Lagen des sog. Wiener Sandsteines, dem einige umgeschwemmte tertiäre Quarzgeschiebe beigemischt wurden. Der Localschotter wurde durch fliessende Wässer aus dem heutigen nahen Quellgebiete abgelagert. Sieh S u e s s, Der Boden der Stadt Wien. 1862, S. 73. ferner Th. F u c h s, Geolog. Karte der Umgebung Wiens. 1873. Erläut. S. 44., u. S u e s s, Der Boden der Stadt und sein Relief in „Geschichte der Stadt Wien“ 1897. herausgegeben vom Allerthumsvereine, S. 11. Red.

Theil des Rückenpanzers vorhanden sind, von dem die drei mittleren Scuta mit den Rippenstücken fehlen. Ausserdem liegen noch vor: der im hinteren Theile wohl erhaltene Kopf mit dem Unterkiefer, die beiden Scapula- und die Coracoidstücke, die beiden Oberschenkel, Theile des Beckens und eine Anzahl freier Wirbel. Die Übereinstimmung der Reste mit jenen an Skeleten der recenten Art ist eine überaus grosse. Auffallend war mir nur die Form des Entoplastron, welches bei den meisten der von mir verglichenen Exemplare (8 an der Zahl) eine scharf umschriebene Platte mit einem genau abgesetzten, rückwärts gerichteten langen Dorn aufweist, während an dem Wiener Fundstücke die Platte stark verlängert erscheint und in den mittleren Dorn allmählich übergeht, ein Verhalten, das sonach etwas an dasjenige bei der Landschildkröte (*Testudo graeca* L.) erinnert. Unter den von Herrn Custos Siebenrock mir zum Vergleiche vorgelegten Exemplaren befindet sich nur eines, das ganz ähnliche Verhältnisse zeigt. Es ist ein wahrscheinlich aus Dalmatien stammendes Exemplar, das in seinen Dimensionen mit den Wiener Fundstücken auf das beste zu stimmen scheint.

Sehr auffallend ist, dass unter den Fundstücken aus dem Untergrunde von Wien auch einzelne der Hornschilder vorliegen, da bei fossilen Funden in der Regel alle Horngebilde fehlen. Dieses Mitvorkommen lässt die Natur der Funde als Fossilien zweifelhaft erscheinen, und doch lassen sich die Angaben, dass die Stücke dem „gewachsenen Boden“ entnommen sind, nicht bezweifeln. Über das gegenwärtige Vorkommen von *Cistudo lutaria* Schneid. in der Nähe von Wien, war Herr Custos Siebenrock so freundlich, mir Folgendes mitzutheilen.

„L. Fitzinger, Beiträge zur Landeskunde Österreichs unter der Enns, I. Bd., Wien 1832, schreibt darüber auf Seite 324: „In ebenen Gegenden; in den Sümpfen grösserer Flüsse, zwischen Rohr. An der Donau. Selten. Wird auch in eigenen Teichen gehalten.““

Jetzt dürfte die genannte Schildkröte kaum mehr freilebend in Niederösterreich angetroffen werden, während sie vor kurzem noch in Mähren und Schlesien (Smyčka, S. B. böhm.

Ges. 1899) beobachtet wurde. In Ungern\*) scheint sie nicht selten zu sein.“

\*) Bekanntlich gehört diese Art zu den verbreitetsten Kriechthieren, da sie mit wenigen Ausnahmen den grössten Theil von Europa bewohnt. Von Norddeutschland über Schlesien und Mähren verbreitet sie sich durch Ungern und Dalmatien bis nach Griechenland. Um Malaczka, wo sie nach Mittheilungen des Herrn Forstmeisters *Bittnner* an *Hrn. Abt. Ortway*, früher vorkam, bei *Presburg*, wo die *Teknósbéka-tó utca*, Schildkröten-teichgasse, zwischen der Dampfmühle und der *Tirnauer Linie*, daran zu erinnern scheint, wird sie freilebend zur Zeit nicht mehr angetroffen. Dagegen dürfte sie nach den Angaben auf *Korabinsky's Wasser- und Producten-Karte* von Ungern (*Wien 1791*) noch zu *Tallós*, nahe der Mündung der *Dudvág* in den *Neuhäusler Donau-Arm*, in der *Presburger Gespanschaft*, an mehreren Stellen an der *Theiss* und deren Nebenflüssen, so beim *Kalusza-Blato*, woraus die *Ribniszka rjeka*, ein Zufluss der *Ungh*, kommt, bei *Szolnok* und in der *Zagyva*, die unweit davon in die *Theiss* mündet, bei *Vezény* und *Jenő*, unterhalb der *Körös* (= *Kreisch Fl.*) -Mündung in Sümpfen nahe bei *Szentes* und im *Altwasser (Karcsa)* der *Theiss*, bei *Rábé* westlich von *Berettyó-Újfalu* in der Nähe der grossen Sümpfe *Sár-Réttye*, bei *Szegedin* in den *Altwässern* der *Theiss* und der links in sie mündenden *Maros*, am *Plattensee* bei *Kővágó-Örs* am *Nordufer* in der *Gegend* des *Badacson Berges* und an der *Südseite* dieses *Sees* bei *Battyony* zwischen den Mündungen der *Bäche Dorgisce* und *Lucky*, im *Sárviz* des *Stuhlweissenburger* und *Tolnaer Comitates* (sieh Beschreibung des *K. Ungern*, I. Bd. S. 291 — *Leipzig, 1832, Weygand*) und am *Marczal-Flusse*, rechts der *Raab* im *Eisenburger, Veszprimer* und *Raaber Comitate* (l. c. S. 279) mehr oder weniger zahlreich zu finden sein. *Gaubatz* hat sie nach *Heimerl's* Mittheilung über den *Blindmull* (sieh diesen Bd. XXII. Jahrgang 1901, S. 9.) in *Wassertümpeln* in der *Gegend* von *Mramorak* am *Rande* der grossen *Sandplatte* von *Werschetz-Weisskirchen* beobachtet. Da sie, mit *Schwimm-Füssen* versehen, sich tagsüber im *Wasser* (langsam fliessenden oder stehenden) aufhält und nur *nachts* ans *Land* kommt, wird sie wohl öfters übersehen. *Peters* gibt sie fossil im *diluvialen Kalktuff* von *Ofen* (sieh Bericht im *Pester Lloyd* über die Sitzung der *Geolog. Ges. f. Ungern* am 28. Febr. 1857) und *Romer*, in Mittheilungen (1856) an *Kornhuber*, im jüngeren *recenten Tuff* bei *Szánto (Neograd)* an.

Die zweite in Ungern noch vorkommende *Chelonier-Species*, die *griechische Schildkröte*, *Testudo graeca* *Linné*, hat *Gangfüsse* und lebt in *buschreichen Gegenden* um *Orsova*, am *Fusse* des *Allion* und bei *Mehadia*, ohne weiter nördlich oder westlich im *Lande* vorzudringen. Ausser ihrer *Heimat Griechenland* findet sie sich noch in *Mittel- und Unteritalien*, in *Dalmatien*, in der *Türkei* und *eingeführt* in *Frankreich*.

A. Kornhuber.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [NF\\_13](#)

Autor(en)/Author(s): Toula Franz

Artikel/Article: [Über eine fossile Cistudo lutaria Schneid. \(limys orbicularis Linné\) 13-15](#)